

Vom Grafen zum Scout

Folke Bernadotte

Als Neffe des schwedischen Thronfolgers schlug Folke Bernadotte Graf von Wisborg zunächst die Offizierslaufbahn ein, bis er aus gesundheitlichen Gründen den Militärdienst quittieren musste. Von klein auf dazu erzogen, anderen zu helfen, schloss er sich 1930 mit 35 Jahren der schwedischen Scout-Union, dem Dachverband schwedischer Jugendlicher, an. Zunächst trat er dem YMCA, später dann 1933 den Scouters bei, deren Jungenhaftigkeit, Straffheit und Disziplin und ihr Lagerleben in freier Natur es ihm besonders angetan hatten. Tatkraft und Organisationstalent machten ihn 1935 zum Stabschef der schwedischen Boy Scouts und seine Sprachgewandtheit verhalf ihm dazu, Mitglied des Generalstabs beim internationalen World Rover Moot in Ingarö zu werden, auf dem sich 3.000 Rover aus 34 Ländern in Schweden trafen. 1937 wurde er Chef der schwedischen Scouter und auf dem Jamboree im holländischen Vogelenzang traf er mit Baden-Powell persönlich zusammen.

Für ihn war Pfadfindertum Erziehung und nicht nur „Knoten machen“ – obwohl er diese Kunst sehr wohl selber beherrschte und 1938 den Gilwell-Kursus mit dem Wood Badge abschloss. Im selben Jahr zeigte er sein Organisationstalent als Vize-Lagerleiter bei einem internationalen Pfadfindertreffen in Tullgarn, südlich von Stockholm. Auch nach seiner Rückkehr aus den USA 1940 suchte er den ständigen Kontakt zu den schwedischen Pfadfindergruppen, reiste quer durchs Land und besuchte sie in ihren Zelten, Lagern und Treffen und er scheute sich nicht, selbst mit Hand anzulegen beim Zeltaufbau, Feuermachen oder - Geschirrspülen. Zusammen mit seinem Cousin Prinz Gustaf Adolf, dem Chef des Scout Forbund, trug er dazu bei, dass sich dessen Mitgliederanzahl zwischen 1939 und 1948 fast verdoppelte. 1948 übernahm er selbst die Scout-Union.

Doch nicht nur die Vorbereitung eines Scouts auf sein eigenes Leben war sein Ziel, sondern viel weitgespannter, der Kampf für eine bessere Welt. Dafür konnte er, besonders seit 1943 als Vizepräsident des schwedischen Roten Kreuzes, mutig als ein Botschafter der Barmherzigkeit eintreten. Er reiste mehrmals nach Deutschland und es gelang ihm, einen deutsch-alliierten Kriegsgefangenen austausch zu erreichen, bei dem das schwedische Lazarettschiff „Gripsholm“ die Gefangenen in Gdingen abholte. Nicht zuletzt als Vertreter eines neutralen Landes, bewirkte er in der Aktion „Weiße Busse“, dass über 10.000 KZ-Häftlinge und Internierte nach Schweden überführt werden konnten.

Gleich nach Kriegsende schlug Bernadotte dem Leiter der Jugendabteilung der Britischen Militärregierung vor, deutsche Jungen nach Schweden einzuladen, um sie zu Boy Scouts zu erziehen. Zunächst lehnten die Briten eine Pfadfinderorganisation in Deutschland ab, da sie eine verdeckte neue NS-Bewegung befürchteten. Doch Bernadotte gelang es, im September 1947 die ersten 24 Jungen – darunter Ernst Albrecht, den späteren Ministerpräsidenten Niedersachsens – für einen Monat nach Schweden einzuladen und sie mit den Gedanken des Pfadfindertums vertraut zu machen, dass jeder das Seine zum Wohle anderer beitragen könne. Nach diesem ersten Erfolg folgten ähnliche Treffen in anderen Ländern.

Bernadottes Bemühen um die Verbreitung des Pfadfindertums über Schweden hinaus wurde 1947 auch dadurch gewürdigt, dass er in das „World Scout Committee“ gewählt wurde, dessen 12 Mitglieder nicht ihr jeweiliges Herkunftsland vertreten, sondern im gemeinsamen Interesse der gesamten internationalen Pfadfinderbewegung agieren.



Bernadotte mit schwedischen Wölflingen 1943

Seit 1946 Präsident des Schwedischen Roten Kreuzes, übernahm er darüber hinaus den Vorsitz der Ständigen Kommission der Internationalen Rotkreuz- und Rothalmond-Bewegung. Sein Wirken auf internationaler Bühne prädestinierten ihn, von der UNO 1948 zum Vermittler im Palästina-Konflikt eingesetzt zu werden. Er verhandelte mit den Israelis, 300.000 palästinensische Flüchtlinge in ihre Heimat zurückkehren zu lassen. Sein Plan, die Stadt Jerusalem unter internationale Aufsicht zu stellen und das Negev-Gebiet an die Araber abzutreten, stieß in Israel auf heftigen Widerspruch. Am 17. September 1948 wurde er zusammen mit dem UN-Beobachter Oberst André Serot von der israelischen Terroristen-Gruppe Lechi erschossen. Seinen Trauerzug in Schweden begleiteten nicht nur Vertreter der UNO und des Roten Kreuzes, sondern auch Abordnungen der Scout-Union. Als der wenig später neugegründete Stamm des BDP in Bergisch-Gladbach nach einem Namen suchte, gab er sich den Namen „Stamm Folke Bernadotte“. Bernadottes Hilfsbereitschaft, gepaart mit unbekümmelter Offenherzigkeit und strahlender Herzlichkeit, machten ihn zu einem Vorbild.

Eisvogel